

BEWUSSTSEIN
UND
DAS ABSOLUTE

*Die letzten Gespräche mit
Sri Nisargadatta Mahārāj*

Herausgegeben von
Jean Dunn

Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hans-Georg Türstig



Danksagungen

Die Gespräche mit Sri Nisargadatta Maharaj wurden von Ms. N. Vanaja, die nie eine Zusammenkunft verpasste, aufgenommen. Wir sind ihr dankbar für ihren treu ergebenen Dienst.

Ich war ununterbrochen mit Maharaj zusammen, während ich die Gespräche vom Tonband zu einem Manuskript transkribierte, und ich habe diese Bänder täglich transkribiert. Mit seinem Segen kam ich am 24. April 1981 zurück nach Amerika und versuchte, diese Gespräche noch vor seinem Tod zu veröffentlichen. Sie wurden jedoch erst nach seinem Tod gedruckt. Da Maharaj nur *Mārāthī* sprach, waren immer Übersetzer gegenwärtig. Die wichtigsten unter ihnen waren Saumitra K. Mullarpatan, der viele Jahre mit Maharaj zusammenarbeitete; Ramesh S. Balsekar, der die letzten drei Jahre von Maharajs Leben mit ihm verbrachte, und Damayanti Doongaji, die eine langjährige Schülerin von ihm war. Unser aufrichtiger Dank gilt ihnen allen.

Besonders dankbar bin ich Marjorie Russell für ihre Unterstützung bei der Aufbereitung des Manuskripts für die Veröffentlichung.

Dem Wunsch meines Gurus, Nisargadatta Maharaj, folgend, der diese Gespräche ohne Veränderungen veröffentlichen wollte, habe ich die Worte, wie sie aus dem Marathi übersetzt wurden, nicht verändert. Das Manuskript wurde nur auf Schreibfehler hin korrigiert, nicht auf die Sprache oder den Stil. Für alle Leser/innen, die Schwierigkeiten haben, einige der Ausdrücke zu verstehen, wurde am Ende ein Glossar hinzugefügt.¹

¹ In der deutschen Übersetzung wurden ergänzende und erklärende Fußnoten hinzugefügt.

In einigen der Gespräche mit Maharaj finden sich Wiederholungen. Die Erklärung dafür liegt darin, dass Maharaj gegen Ende seines Lebens, als sein Körper schon sehr schwach war, uns seine Lehren immer wieder eingehämmert hat. Nirgends ist das offensichtlicher als in seinen letzten Worten an uns in „*Bewusstsein und das Absolute*“.

Einleitung

Die Lehren von Nisargadatta Maharaj wurden in mehreren Büchern veröffentlicht. Dabei wurde das ursprüngliche Format von Fragen und Antworten, in denen die Lehren vermittelt wurden, beibehalten. Maurice Friedmans Übersetzung von Maharajs Gesprächen, „*I Am That*“² und die anderen, folgenden Sammlungen, einschließlich meiner eigenen³, dienten als Wegweiser für die Philosophie von Maharaj. Viele Menschen aus dem Westen haben angefangen, aufgrund der Lektüre dieser Sammlungen seine Lehren zu befolgen. Mit dem vorliegenden Buch wird nun ein weiterer wertvoller Wegweiser hinzugefügt.

In „Bewusstsein und das Absolute“ findet man die letzten Lehren von Sri Nisargadatta Maharaj, die letzten Dialoge, die er mit seinen Anhängern führte, die aus allen Teilen der Welt gekommen waren, um seinen Worten zu lauschen. Diese Worte, die in den letzten Tagen seines Lebens aus ihm hervortraten, waren der Höhepunkt dieser sehr seltenen Lehren, die er uns gegeben hat; sie sind der Gipfel der Höhen seiner Weisheit.

Der Schauplatz dieser Gespräche war das obere, kleine Zimmer, das er fünfzig Jahre zuvor als seinen eigenen Meditationsraum gebaut hatte. Über vierzig Jahre hinweg sind unzählige Suchende zu ihm gekommen, um von ihm spirituelle Anweisungen zu

2 In deutscher Sprache erschienen unter dem Titel „ICH BIN“. Verlag J. Kamphausen, Bielefeld: Teil I, 1989; Teil II, 1997; Teil III, 2003.

3 In deutscher Sprache erschienen außerdem:

Stephen Wolinsky: „Ich bin dieses Eine: Begegnungen mit Sri Nisargadatta Maharaj“.

VAK Verlags GMBH, Kirchzarten bei Freiburg, 2002

Ramesh S. Balsekar: „Pointers – Wegweisende Gespräche mit Sri Nisargadatta Maharaj“.

Verlag J. Kamphausen, Bielefeld 2002

„Die ultimative Medizin. Nisargadatta“. Noumenon-Verlag, Hamburg, 2009

„Weisheiten von Nisargadatta Maharaj“. Verlag J. Kamphausen, 2004

„Nisargadatta“. Octopus-Verlag, Wien, 1988

erhalten. In den schmerzerfüllten Tagen seiner Krebserkrankung waren seine Vorträge kurz und knapp. Es war aber vollkommen klar, dass er trotz seiner schrecklichen körperlichen Schmerzen wusste, dass er nicht dieser Körper war. Wir wussten, dass sein Körper litt, weil er uns das sagte. Und doch vernahmen wir nie auch nur ein Stöhnen oder Wimmern von seinen Lippen. Es war Ehrfurcht einflößend, ihn einfach nur zu beobachten.

Maurice Friedman beschrieb seinen großen Lehrer als „warmherzig, liebevoll, scharfsinnig, humorvoll, vollkommen furchtlos und aufrichtig; inspirierend, führend und unterstützend für alle, die zu ihm kamen.“ Andere beschrieben ihn als einen Tiger. Er war das, was jeweils nötig war: freundlich, sanft, geduldig, schroff, grob, ungeduldig. Stimmungen gingen über ihn hinweg wie ein sommerlicher Hauch, der ihn kaum berührte.

Die Kraft seiner Botschaft erklingt mit seiner aufrichtigen Absicht: „Vergiss alles, was du gelesen und gehört hast, und SEI einfach. Du, als das Absolute, bist nicht dieses „Ich-bin-Sein“, aber zurzeit musst du in diesem „Ich-bin-Sein“ verweilen.“ Das sagte er immer wieder. Aber diese Wiederholungen seiner Lehren sind sinnvoll, denn wir haben uns eine harte Schale um unser Pseudo-Ego zugelegt, um es zu beschützen. Deswegen ist es nötig, uns das dauernd einzuhämmern, um diese Schale zu zerbrechen. Dieser Stil, seine Lehren immer zu wiederholen, ist Teil seiner Lehren und seiner Lehrfähigkeit.

Er lehrte uns, die Dinge selbst herauszufinden, über seine Worte nachzusinnen und uns zu fragen: „Kann das wahr sein?“ Er sagte, man müsse herausfinden, was der Körper ist und woher er kam. Man müsse ihn losgelöst untersuchen und ihn beobachten, ohne ihn zu beurteilen. Schon bald sähe man dann, dass er wie ein Roboter sei, der von anderen programmiert wurde. Wir sollten uns nach innen wenden, zu dem, was uns wissen lässt, dass wir da sind, um eins damit zu werden.

Wenn wir im „Ich-bin-Sein“ verweilen, oder im Bewusstsein, in der reinen Liebe, dann wird uns das Bewusstsein selbst alle Antworten geben. Zurzeit sind wir Bewusstsein, nicht persönliches Bewusstsein, sondern unpersönliches, universelles Bewusstsein. Mit der Zeit wird uns das Bewusstsein dann zeigen, dass wir nicht einmal das sind, sondern das ewige Absolute, ungeboren und unsterblich.

Alle Schattierungen dieser einzigartigen Weisheit spiegeln sich wider in diesen letzten, ergreifenden Gesprächen mit denen, die privilegiert waren, in seiner Gegenwart zu sein.

Wenn ihr diese Worte lest, möget ihr in ihnen seinen Segen finden.

Jean Dunn

1. MAI 1980

Frage: *Wie sieht ein Jñānī⁴ die Welt?*

Mahārāj⁵: Ein *Jñānī* ist sich des Ursprungs und des Wertes von Bewusstsein bewusst, dieses Zustands des reinen Seins, das ihm spontan dämmerte. Dieses selbe Bewusstsein spielt eine Menge Rollen, manche sind glückliche, andere unglückliche. Aber was für eine Rolle auch immer, ein *Jñānī* betrachtet sie nur. Sie haben auf ihn keinerlei Wirkung.

All deine Probleme sind Körper-Geist⁶-Probleme. Trotzdem klammerst du dich an diesen Körper. Da du dich mit dem Körper-Geist identifizierst, benutzt du bei Gesprächen bestimmte höfliche Ausdrucksformen. Ich tue das nicht und bringe dich möglicherweise in Verlegenheit. Vielleicht kannst du das, was ich sage, nicht akzeptieren. Ich habe kein Gefühl für Angemessenheit.

Du bist an deine eigenen Konzepte und Ideen gebunden. Eigentlich liebst du nur dieses Gefühl von „Ich“. Dafür tust du alles. Du arbeitest nicht für irgendjemanden, auch nicht für dein Land, sondern ausschließlich für dieses Gefühl von „Ich“, das du so sehr liebst.

Aber ich handele gern, ich arbeite gern.

All diese Aktivitäten passieren, aber sie dienen nur der Unterhaltung. Das Wachsein und der Tiefschlaf sind Zustände, die spontan kommen und gehen. Aufgrund des Ich-Gefühls taucht in dir spontan der Wunsch zu arbeiten auf. Aber du solltest herausfinden, ob dieses Ich-Gefühl Wirklichkeit ist oder nicht, ob es bleibt oder vergänglich ist.

4 Einer, der Wissen (*jñāna*) hat; ein Wissender.

5 Wörtlich „Großkönig“, von Sanskrit *mahā + rāja*. Häufig als ehrenvoller Titel verwendet.

6 Körper-Geist bezeichnet alles, was wir normalerweise unserem „Ich“ zuschreiben, alles, was wir wahrnehmen, für wahr halten: Sinneseindrücke, Körper, Gedanken, Gefühle.

Das „Ich“, das erscheint, ist unwirklich. Wie unwirklich es ist, habe ich bewiesen. Sobald das „Ich“ aber als unwirklich bewiesen wurde, wer weiß dann, dass das „Ich“ unwirklich ist? Dieses Wissen in dir, das weiß, dass das „Ich“ unwirklich ist, dieses Wissen, das Veränderung kennt, muss selber unveränderlich und unvergänglich sein.

Du bist eine Illusion, *Māyā*⁷, eine Vorstellung. Nur, weil ich weiß, dass ich unwirklich bin, weiß ich, dass auch du unwirklich bist. Es ist nicht so, dass du unwirklich bist, weil ich wirklich bin, sondern alles ist unwirklich, weil ich unwirklich bin.

Bewusstsein ist abhängig vom Körper, und der Körper ist abhängig von der Essenz der Nahrung. Es ist das Bewusstsein, das jetzt spricht. Wenn die Essenz der Nahrung nicht gegenwärtig wäre, könnte der Körper nicht existieren. Könnte ich ohne den Körper sprechen?

Kannst du irgendetwas tun, um dieses Ich-Gefühl beizubehalten? Weil es spontan aufgetaucht ist, wird es auch spontan vergehen. Es wird dich nicht vorwarnen und ankündigen: „Morgen gehe ich fort.“

Ein Zweifel ist aufgetaucht, und du versuchst, eine Lösung zu finden. Aber wer ist es, der diesen Zweifel hat? Das musst du selbst herausfinden.

10. MAI 1980

Mahārāj: Wie bin ich zu der Wahrheit gelangt, dass ich für immer bestehen werde? Weil ich über den Meditierenden meditierte, weil „Ich-bin-Sein“ mit „Ich-bin-Sein“ verschmolz. Erst dann verstand ich, was meine wahre Natur ist. Die bedeutenden Weisen haben auf dieselbe Art meditiert. Niemand hat mir gesagt, wie ich es machen

⁷ *Māyā* – objektive Täuschung, Illusion.

soll. Ich habe dieses Wissen nicht im Äußeren gesucht. Es ist in mir aufgekeimt.

Ich meditierte wie die Weisen und hatte eine Vision. Zu Anfang gab es Raum, und in dem Raum sah ich die Prinzipien verkörpert. Streng genommen haben sie zwar keine Körper, aber in meiner Vision hatten sie Körper. Ich nannte sie *Purusha* und *Prakriti*⁸, den männlichen und weiblichen Aspekt des kosmischen Bewusstseins.

Bis zur Vereinigung von *Prakriti* und *Purusha* ruhte das all-durchdringende Bewusstsein in einem latenten Zustand. Bei der Vereinigung des männlichen und weiblichen Aspektes wurden in den weiblichen Körper Absonderungen eingepflanzt. Als sich diese Absonderungen in der Gebärmutter vermischten, nahmen sie Gestalt an, und nach einer Wachstumsperiode von neun Monaten wurde ein Säugling geboren.

Das Bewusstsein, das in die Gebärmutter eingepflanzt worden war, war der Kausalkörper, der „*Lingadeha*“⁹. In diesem „*Lingadeha*“ ruhte das Wissen vom „Ich bin“ in einem latenten Zustand. Das sah ich in der Meditation.

Frage: *Wie haben wir diesen Zustand des reinen Bewusstseins verloren?*

Jedes Lebewesen erfährt den *Īshvara*-Zustand¹⁰, entweder unmittelbar oder in potenzieller Weise, aber es ist so verstrickt in diese objektive Welt, dass es seine Identität verliert. Du musst wissen, was dieses Prinzip des „Ich bin“ ist. Es taucht ganz spontan auf, und damit beginnt das Rätsel des begrifflichen Lebens.

8 In der dualistischen *Sāṃkhya*-Philosophie, deren praktische Anwendung man im Yoga, insbesondere dem *Hatha-Yoga* findet, sind *Prakriti* und *Purusha* die beiden grundlegenden Prinzipien des Weltgeschehens: das Aktive, Materielle (*prakriti*) und das Passive, Geistige (*purusha*). Es gibt nur eine *Prakriti*, aber unendlich viele *Purushas*.

9 Von Sanskrit *linga* – Zeichen Symbol, und *deha* – Körper.

10 *Īshvara*, wörtlich „Herrscher, Gott“, bezeichnet allgemein den höchsten persönlichen Gott, also z.B. sowohl *Shiva* als auch *Vishnu*.

Wie beginne ich mit dieser Suche nach meinem Selbst?

Fang beim Anfang an. In dieser grobstofflichen Welt fing ich bei meinen Eltern an, denn ich wusste genau, dass mein Prinzip bereits in der Vereinigung ihrer körperlichen Elemente vorhanden war, aus denen ich hervorging. Aber ich bin zu dem Schluss gekommen, dass ich nicht dieses Prinzip sein konnte, das aus dem Körper der Mutter kam.

Es gibt niemanden hier, der 100 Jahre alt ist. Bedeutet das, dass du vor 100 Jahren nicht existiertest?

Ich weiß nicht.

Der, der „ich weiß nicht“ sagt, muss da gewesen sein. Kurz gesagt, du warst zwar nicht so, aber du musst doch irgendetwas gewesen sein. Du musst das richtig begreifen. Vor 100 Jahren war ich nicht so. Der, der darauf hinweist, muss aber da gewesen sein. Du warst immer da und wirst bis in alle Ewigkeit existieren.

Was ich hier erläutere, bezieht sich nicht auf weltliches Wissen. Du willst weder das weltliche, noch das sogenannte spirituelle Wissen aufgeben, und doch möchtest du mithilfe dieser weltlichen Konzepte das Rätsel deiner Existenz verstehen. Gerade deswegen kannst du es nicht verstehen.

In Wahrheit ist dein Zustand absolute Glückseligkeit und nicht dieser an die Phänomene gebundene Zustand. In diesem nicht-phänomenalen Zustand bist du voller Seligkeit, aber es gibt keine Erfahrung ihrer Gegenwärtigkeit. In diesem Zustand gibt es keine Spur von Leiden oder Unglück, nur ungetrübte Glückseligkeit. Wovon spreche ich?

Ānanda (Glückseligkeit).

Weil du eine Befriedigung gemäß deiner eigenen Konzepte möchtest, versuchst du, die ungetrübte Glückseligkeit mit Eigenschaften zu belegen. Der Begriff „*ānanda*“ hat nur dann eine Bedeutung,

wenn es ein körperliches Sein gibt, das man erleben kann. Wenn du im Tiefschlaf Gebilde siehst, dann träumst du ja. Kommen denn solche Traumgebilde etwa nicht aus deinem eigenen Sein? Was du auch siehst, sogar im Wachzustand, kommt es nicht aus deinem eigenen Sein, das im Körper wohnt?

Im Tiefschlaf war das Bewusstsein in einem latenten Ruhezustand. Es gab weder Körper, noch Konzepte, noch Behinderungen. Nach der Ankunft dieses scheinbaren Wachzustandes, mit der Ankunft des Konzeptes „Ich bin“, erwachte die Liebe für das „Ich bin“. Das ist schon *Māyā*, Illusion.

Meinen Sie, Mahārāj, dass es das Selbst ist, das die drei Zustände erfährt?

Das ist der Zustand des *Saguna Brahman*¹¹. Wegen deines Seins gibt es die anderen Zustände. Die Traumwelt ist sehr alt, sie ist nicht neu. In deinen Träumen siehst du alte Monumente. Dein Sein ist äußerst machtvoll.

Allein das Auftauchen dieses Seins macht die Zeit aus. Alles ist Sein, aber ich, das Absolute, bin das nicht. In der Meditation gab es Raum, und da erschienen plötzlich zwei Formen aus der Formlosigkeit, *Prakriti* und *Purusha*. Und die Quintessenz dieser Formen war das Wissen „Ich bin“. Es gab keine Formen, und dann erschienen plötzlich Formen, so wie in der Traumwelt.

Du als Träumer schläfst in deinem Bett, aber in deiner Traumwelt siehst du einen Körper und denkst, dass du das bist und dass du alles mithilfe dieses Traumkörpers machst. In derselben Weise werden Körper im sogenannten Wachzustand erschaffen.

Der Zustand von *Prakriti* und *Purusha* hat keine Form und ist ewig, hat also weder einen Anfang noch ein Ende. Aber aus ihm kommen die fünf Elemente, und gleichzeitig mit ihnen wird in dem

¹¹ *Brahman* bedeutet das Absolute, *sa-guna* – mit Eigenschaften (*guna*), im Gegensatz zu *nir-guna* – ohne Eigenschaften. Nicht zu verwechseln mit dem Gott *Brahmā*.

Moment, in dem zum ersten Mal Zeit erfahren wird, der Körper gebildet. Dieser Prozess geht immer weiter, wobei die körperliche Gestalt lediglich die Möglichkeit anzeigt, Zeit zu erfahren. Diese Erklärung wird nicht allen einleuchten.

Mit welcher Identität würdest du gern im Moment des sogenannten Todes fortgehen?

*Als Parabrahman*¹².

Das Absolute, das ich *Parabrahman* nenne, wie ist es? Du machst nichts anderes, als Worte mit weiteren Worten zu multiplizieren, Konzepte mit weiteren Konzepten.

Mahārāj, Sie müssen mich da herausbringen.

Kannst du definieren, was du bist?

Ich brauche Ihren Segen, um zu verstehen, was ich bin.

Du bist ein geschickter Wortspieler. Während ich über das Wissen jenseits dieser phänomenalen Welt spreche, versuchst du, mit weltlichen Konzepten und Worten zu verstehen. Gib all diese Konzepte auf und frage nach der Natur deines Seins. Wie kam es dazu, dass es dich gibt? Denk darüber nach! Der wahre Segen des Gurus kommt, wenn dein Wissen von selber in dir aufkeimt.

14. MAI 1980

Mahārāj: Die Ärzte haben diagnostiziert, dass dieser Körper Krebs hat. Wäre jemand anderes so froh wie ich, bei so einer ernstesten Krankheit? Die Welt ist deine direkte Erfahrung, deine eigene Beobachtung. Was auch immer passiert, es geschieht auf dieser

¹² *Parabrahman* – das höchste *Brahman* oder Absolute.

Ebene. Aber ich bin nicht auf dieser Ebene. Ich habe mich von *Sattva Guna*¹³, vom Sein, distanziert.

Der endgültige Zustand der Spiritualität ist der, in dem zu keiner Zeit Bedürfnisse gespürt werden, in dem nichts für irgendetwas nützlich ist. Dieser Zustand wird *Nirvāna* oder *Nirguna*¹⁴ genannt, die ewige und endgültige Wahrheit. Die Essenz und das Gesamtergebnis dieser ganzen Rede wird *Sad-guru Parabrahman*¹⁵ genannt, der Zustand, in dem es keinerlei Bedürfnisse mehr gibt.

Was nach der Auflösung des Universums, wenn überhaupt keine Spur von Schöpfung mehr erkennbar ist, übrig bleibt, ist mein vollendeter Zustand. Durch die Schöpfung und Zerstörung des Universums hindurch bleibe ich immer unberührt. Ich habe diesen Teil nicht erklärt: Mein Zustand hat nie die Schöpfung und Zerstörung des Universums gespürt. Ich bin das Prinzip, das alle Schöpfungen, alle Zerstörungen überlebt. Das ist mein Zustand und auch deiner, aber du erkennst es nicht, weil du dich an dein Sein klammerst. Das zu erkennen ist nur möglich, wenn man von unerschütterlichem Glauben unterstützt wird, von jenem ewigen *Sad-guru Parabrahman*. Dieser Zustand, dieses *Parabrahman*-Prinzip, ist ewig und ist auch der *Sad-guru*. Er ist das ewige Eigentum eines jeden Schülers eines Gurus.

13 *Sattva Guna* – In der Samkhya-Philosophie hat die Urmaterie (*prakriti*) drei Eigenschaften: *satva* – das reine Sein, das Wahre, Licht; *rajas* – Energie, Dynamik; und *tamas* – Trägheit, Dunkelheit.

14 *Nirguna* – ohne Eigenschaften (im Gegensatz zu *saguna*). *Nirvāna* – Auslöschung, Auflösung, Tod; Erlösung vom Materiellen und Vereinigung mit dem höchsten Geistigen; vollständige Auslöschung der persönlichen, individuellen Existenz (im Sinne von „Erleuchtung“, nicht als physischer Tod zu verstehen).

15 *Sad-guru Parabrahman* – der wahre Guru (*sad-guru*) als das höchste Absolute.

29. JULI 1980

Frage: *Warum ist dieses Bewusstsein entstanden?*

Mahārāj: Du bist die Frage und die Antwort. All deine Fragen kommen daher, dass du dich mit dem Körper identifizierst. Wie kann man eine Frage beantworten, die sich auf das bezieht, was vor dem Körper und vor dem Bewusstsein da war? Es gibt Yogis, die viele, viele Jahre lang meditiert haben und nach einer Antwort auf diese Frage suchten. Aber selbst sie haben es nicht verstanden. Und da beschwerst du dich?!

Es ist ein großes Mysterium.

Nur für einen Unwissenden ist es ein großes Mysterium. Für einen, der nicht mit dem Körper identifiziert ist, ist es kein Mysterium mehr.

Mahārāj, können Sie es uns nicht vermitteln?

Ich spreche ja dauernd davon, aber du hörst nicht zu.

Sehen Sie uns als Individuen, Mahārāj?

Es gibt keine Individuen. Es gibt nur Nahrungskörper mit dem Wissen „Ich bin“. Es gibt keinen Unterschied zwischen einer Ameise, einem Menschen und *Īshvara*. Sie alle sind qualitativ gleich. Der Körper einer Ameise ist klein, der eines Elefanten ist groß. Die Kraft ist verschieden, wegen der Größe, aber die Lebenskraft ist dieselbe. Man benötigt einen Körper, um zu wissen.

Mahārāj, wie haben Sie den Namen Nisargadatta¹⁶ bekommen?

¹⁶ Von Sanskrit *nisarga* – „Schöpfung, Natur“ und *datta* – „gegeben“. Sein Geburtsname war: Maruti Kampli.

Einmal habe ich ein Gedicht verfasst. Gedichte sind früher einfach aus mir herausgeflossen, und in diesem Fluss habe ich einfach *Nisargadatta* hinzugefügt. Ich habe es genossen, Gedichte zu verfassen, bis mein Guru mich zur Vorsicht mahnte: „Du genießt es zu sehr, diese Gedichte zu verfassen. Gib das auf.“

Worauf wollte er hinaus? Es ging ihm darum, dass ich im absoluten Zustand aufging, anstatt in meinem Sein zu schwelgen.

Auf diese Weise verwirklichte ich das Wissen, nicht durch mentale Manipulation. Mein Guru sagte, „dies ist so“, und für mich war es da zu Ende! Wenn du im Bereich deines Intellektes weitermachst, wirst du dich immer mehr in Konzepte verstricken und verlieren.

Bewusstsein ist ununterbrochen fließende Zeit. Aber ich, das Absolute, werde nicht für immer in seiner Begleitung sein, denn Bewusstsein ist an Zeit gebunden. Wenn dieses Sein geht, wird das Absolute kein „Ich bin“ mehr kennen. Erscheinen und Verschwinden, Geburt und Tod, das sind Eigenschaften des Seins. Es sind nicht deine Eigenschaften. Du hast uriniert, und dabei ist ein Geruch entstanden – bist du dieser Geruch?

Nein, bin ich nicht.

Dieses Sein ist wie dieser Urin. Kannst du dieses Sein sein?

Keinesfalls!

Du brauchst keine *Sādhana*¹⁷ mehr. Für dich sind die Worte des Gurus endgültig.

17 *Sādhana* – allgemeiner Begriff für jede Art von spiritueller Übung oder Praxis.

5. OKTOBER 1980

Mahārāj: Ich habe keine Individualität. Ich muss mich nicht als irgendeine Person ausgeben. Was auch immer im manifesten Bewusstsein geschieht, passiert einfach.

Die Leute identifizieren mich mit ihren Konzepten, und sie tun, was ihre Konzepte ihnen sagen. Alles, was manifest ist, ist Bewusstsein, sonst nichts. Wer spricht, wer geht, wer sitzt? Das sind nur Ausdrucksformen jenes chemischen „Ich bin“. Bist du diese Chemikalie? Du sprichst über Himmel und Hölle, über diesen und jenen *Mahātmā*¹⁸, aber was ist mit dir? Wer bist du?

In der Meditation hat man viele Visionen. Sie sind im Bereich des Chemischen, im Bereich des Bewusstseins, nicht wahr?! All diese Dinge sind nur mit der Geburts-Chemikalie verbunden, aber du bist nicht diese Chemikalie „Ich bin“!

Spirituelles Wissen sollte man nicht studieren. Es ist ein Wissen, das vom Zuhören kommt. Wenn der Zuhörer es hört und annimmt, dann funkt etwas in ihm.

Dieses „Ich-bin-Sein“ ist Anderssein. Es ist ein Ausdruck von Dualität.

8. NOVEMBER 1980

Frage: *Wieso halten wir uns scheinbar ganz natürlich für getrennte Individuen?*

Mahārāj: Deine Gedanken über Individualität sind in Wirklichkeit nicht deine eigenen Gedanken. Sie sind kollektive Gedanken. Du denkst, du hättest Gedanken, tatsächlich aber tauchen Gedanken im Bewusstsein auf.

¹⁸ Sanskrit: *mahā* – „groß“ und *ātma*, *ātman* – „Seele“. Wird bis heute als Titel verwendet, z.B. Mahatma Gandhi.

Mit dem Wachstum unseres spirituellen Wissens verringert sich die Identifikation mit einem individuellen Körper-Geist¹⁹, und unser Bewusstsein erweitert sich zu universalem Bewusstsein. Die Lebenskraft handelt weiter, aber ihre Gedanken und Handlungen sind nicht mehr auf ein Individuum begrenzt, sondern werden zur gesamten Manifestation. Es ist wie beim Wind – der Wind weht nicht für ein bestimmtes Individuum, sondern für die gesamte Manifestation.

Können wir als Individuen zur Quelle zurückkehren?

Nicht als Individuum. Das Wissen „Ich bin“ muss zu seiner eigenen Quelle zurückkehren.

Jetzt hat sich Bewusstsein mit einer Form identifiziert. Später versteht es, dass es nicht diese Form ist, und es geht weiter. In einigen wenigen Fällen kann es den Raum erreichen, und sehr häufig hört es da auf. In ganz seltenen Fällen erreicht es seine wahre Quelle, jenseits aller Konditionierungen.

Es ist schwierig, die Neigung aufzugeben, den Körper mit dem Selbst zu identifizieren. Ich spreche nicht zu einem Individuum, ich spreche zum Bewusstsein. Das Bewusstsein muss seine Quelle suchen.

Aus jenem Zustand des Nicht-Seins kommt das Sein²⁰. Es kommt so leise wie die Dämmerung, einfach mit dem Gefühl von „Ich bin“, und dann ist da plötzlich der Raum. In dem Raum beginnt die Bewegung mit der Luft, dem Feuer, dem Wasser und der Erde. Diese fünf Elemente sind nur du. Aus deinem Bewusstsein heraus ist all dies geschehen. Es gibt kein Individuum. Es gibt nur dich, das gesamte Funktionieren bist du, das Bewusstsein bist du.

19 Bezeichnet alles, was wir normalerweise unserem „Ich“ zuschreiben, alles, was wir wahrnehmen, für wahr halten: Sinneseindrücke, Körper, Gedanken, Gefühle.

20 Schon im Rigveda X. 72,2 heißt es: *asatah sad ajāyata* – aus dem Nichtsein entstand das Sein.

Du bist das Bewusstsein, alle Namen der Götter sind deine Namen. Aber indem du dich an den Körper klammerst, lieferst du dich der Zeit und dem Tod aus. Du drängst es dir selber auf.

Ich bin das gesamte Universum. Wenn ich das gesamte Universum bin, habe ich keine Bedürfnisse, denn ich bin alles. Aber ich habe mich in dieses kleine Ding gezwängt, in diesen Körper. Ich habe mich zu einem Fragment gemacht und bin bedürftig geworden. Als Körper brauche ich so vieles.

In Abwesenheit eines Körpers, gibt es dich da? Hast du da existiert? Bist du und warst du da oder nicht? Erreiche jenen Zustand, der vor dem Körper ist und war. Deine wahre Natur ist offen und frei, aber du überdeckst sie, du gibst ihr unterschiedliche Formen.

9. NOVEMBER 1980

Frage: *Sollte man diese Art von Leidenschaftslosigkeit, die Sie uns lehren, Mahārāj, auch Kindern beibringen?*

Mahārāj: Nein. Tut man das, haben sie keinen Ehrgeiz, weiter zu wachsen. Sie müssen ein gewisses Maß an Ehrgeiz haben, bestimmte Wünsche, damit sie richtig wachsen können.

Jemand, der sich vollkommen erforscht hat, der zu umfassendem Verständnis gelangt ist, wird niemals in das Spiel des Bewusstseins eingreifen. Es gibt eigentlich keinen Schöpfer mit einem enormen Intellekt. Dieses ganze Spiel passiert ganz spontan. Dahinter steht kein Intellekt. Dränge deinen also der Welt nicht auf, um Veränderungen zu bewirken. Lass ihn in Ruhe. Dein Intellekt ist ein nachträgliches Produkt dieses Prozesses. Wie kann also dein Intellekt die Verantwortung für die gesamte Schöpfung übernehmen oder sie auch nur bewerten? Erforsche dich selbst. Das ist der Sinn deines Daseins.

Spiritualität ist nichts anderes, als dieses Spiel des Bewusstseins zu verstehen. Versuche herauszufinden, was dieser Betrug ist, indem du nach seiner Quelle suchst.

12. NOVEMBER 1980

Mahārāj: Das „Ich-bin-Sein“, das manifeste *Brahman* und *Īshvara* – sie sind alle ein und dasselbe. Denke darüber nach und erkenne das. Dies ist eine seltene Gelegenheit. Alles wurde in allen Einzelheiten erklärt. Nutze das aus.

Du bist das manifeste *Brahman*. Ich habe dir viele Male gesagt, was dein wahrer Zustand ist, aber wegen der Macht der Gewohnheit steigst du wieder hinunter in die Identifikation mit dem Körper. Jetzt ist ein Stadium gekommen, in dem du diese Identifikation mit dem Körper aufgeben musst. Die Körperfunktionen gehen weiter, bis der Körper zerfällt. Aber du solltest dich nicht damit identifizieren.

Frage: *Wie können wir das machen?*

Du kannst den Körper beobachten, du bist also nicht der Körper. Du kannst den Atem beobachten, du bist also nicht der Atem. Genau so bist du auch nicht das Bewusstsein, aber du musst mit dem Bewusstsein eins werden. Wenn du dich im Bewusstsein festigst, stellt sich spontan eine Gelassenheit für den Körper ein und für alles, was sich durch den Körper ausdrückt. Es ist eine natürliche Entsagung, keine vorsätzliche.

Das bedeutet jedoch nicht, dass du deine weltlichen Pflichten vernachlässigen sollst. Erfülle diese mit großer Begeisterung.

Sollten wir nicht die Freiheit vom Körper wiederentdecken, wie sie ein kleines Kind erlebt?